



Die Schönste im Land

Der ganze Raum in tiefem Rot. An einer Wand die Zeichnung einer indischen Tänzerin. Gegenüber ein Vorhang aus dünnem Organza. Der Raum nebenan in etwas hellerem Rot. Auf Kacheln asiatische Motive und an einer Wand in feinsten Strichen ein Sumo-Ringer. Der hellrote Raum für Jungen ist ganz japanisch. Der dunkelrote für Mädchen ist indisch. Es handelt sich wahrscheinlich um die schönsten Toiletten in Deutschlands Schulen. Sollte es mal Schulkritiker geben, so wie es Literatur- und Restaurantkritiker gibt, sie würden bei ihren Besuchen an diesen Örtchen beginnen.

Der Wartburg-Grundschule in Münster ist die Verwandlung von Klos in Toiletten ebenso gelungen wie der Übergang vom Belehren zum Lernen und die Metamorphose von der Anstalt zur kulturellen Oase. Dafür gab es den Deutschen Schulpreis, Platz eins, hunderttausend Euro. Weitere vier gekrönte Schulen bekamen je 25.000 Euro. Erstmals wurden zwei Sonderpreise vergeben. Bei den sieben Preisträgern handelt es sich durchweg um Schulen, die die Einzigartigkeit jedes der Kinder und Jugendlichen entdecken. Damit erreichen sie eine Dimension des Lernens, an die der häufig noch im Gleichschritt befangene Unterricht nicht heranreicht.

Die Leistungen sind an diesen Schulen so exzellent wie die Kultur beeindruckend. Lehrer wissen, dass Schüler sich nur dann aus sich herauswagen, wenn ihnen die Schule eine Heimat bietet. »Gut, dass ihr da seid«, könnte dort das Motto lauten. Schluss mit der Suche nach blinden Passagieren.

Die Wartburg-Schule ...

... hat diese Pädagogik, die sich an vielen Grundschulen durchsetzt und die nun weiterführende Schulen infiziert, besonders kultiviert. Im Freitag vor dem zweiten Advent kamen an die 1700 Kinder, Eltern und Großeltern sowie Nachbarn zum »Plätzchenprobiermarkt«. Die Kinder haben gebacken und verkauft. Mehrmals im Jahr gibt es Feste. Ganz alltäg-

lich ist eine Arbeitshaltung, dass man sich die Augen reibt.

Jeden Morgen stehen zwei Stunden WAP, das heißt Wochenarbeitsplan, auf dem Programm. Stundenpläne gibt es nicht mehr. Fächer wurden abgeschafft. Der Tag wird großflächig, wie man hier sagt, rhythmisiert. In allen Klassen sieht man, wie tatsächlich jedes Kind an etwas anderem arbeitet. Man könnte auch sagen, jeder arbeitet an sich selbst. Sie üben. Die an manchen Schulen vergessene Tugend wurde hier rehabilitiert und wird nun so verstanden, wie Üben ursprünglich gemeint war: wiederholen und variieren. Aus der Gleichschrittsschule wurde das Variieren heraus gekürzt. Es blieb das bloße, dann häufig nervende Wiederholen.

Ein Vormittag bei den Koalas ...

... im Haus Australien wird auch für den Bobachter keine Sekunde langweilig. Die Kinder haben Arbeitskarten aus ihrem WAP vor sich. Mal haben sie sich selbst die Aufgaben gestellt, mal mit Frau Nonhoff, der Lehrerin, besprochen und manchmal hat die Lehrerin sie gestellt. Wenn es zu laut wird, geht ein Kind nach vorne, schlägt leise auf das Xylofon und sagt: »bitte etwas ruhiger«. Die Koalas sind Erst- und Zweitklässler, eine altersgemischte Gruppe. Nach zwei Jahren geht es ein Stockwerk höher zu den Wombats. Beide Gruppen bilden den Kontinent Australien. Es gibt vier Kontinente, kleine Häuser, man kann sie sich wie Hausboote vorstellen, die an einem Hauptgebäude, wie am Hafenkai, ankern.

Die Wartburg Schule hat eine mehr als dreißigjährige Biografie der Verwandlungen. Am Anfang stand der Gründergeist der vor mehr als zehn Jahren pensionierten Gertraud Greiling. Damals schon begann der Umbau zur Ganztagschule. Manche in Münster meinten, das sei kommunistisch und solle die Familie aushöhlen. Aus einem damals in der Pädagogik viel diskutierten Konzept »Gievenbeck«, benannt nach dem Stadtteil, wurde dann das Programm der Pionierschule.

Es lohnt sich, die Grundsätze auf der Homepage (www.muenster.org/Wartburg-Grundschule) zu lesen.

Einem CDU-Stadtrat ...

... verdankte die Schule dann, dass ihre gewandelte Seele mit dem Neubau 1995 auch einen passenden Körper bekam. Ein gelungenes Ineinander von Innen und Außen. Aus seiner Klasse kommt zum Beispiel ein kleiner Koala in einen Vorraum, der zugleich ein Zwischenraum zum Hauptgebäude ist. Hier arbeiten Kinder allein, in Gruppen, hier gibt es Ausstellungen und überall sieht man Kinder, die voller Hingabe mit Kappler-Steinen kleine, schlanke Hölzer, gewagte Holztürme bauen. Sie sind tatsächlich Baumeister und Konstrukteure ihrer Welt.

Was diese frei lernenden Kinder am meisten brauchen, sind wirklich erwachsen gewordene Erwachsene, wie Gisela Gravelaar, die Schulleiterin, und ihre Stellvertreterin Bettina Pake. Von Laisser-faire keine Spur. Erwachsene, die Ideen haben und im Alltag durchaus pragmatisch sind, können die Dinge gar nicht schleifen lassen. Darunter würden sie selbst zuerst leiden. Die beiden haben Leidenschaft. Derzeit arbeiten sie mit den Kindern an »Lernlandschaftskarten«. Darauf trägt jeder Schüler seine Ziele ein, zeichnet Wege und malt voller Stolz seine Ergebnisse aus. Es gibt verschlungene Mäander und es gibt Lernschnellwege. Jede Karte sieht anders aus. Kein Notenzeugnis könnte so komplex, so wahr, so leistungssteigernd und so ermutigend sein wie diese Karten, die eigentlich Kunstwerke sind. Gratulation!

P.S.

70 Prozent gehen aufs Gymnasium. Erfolgreich. Frage an die beiden Schulleiterinnen, was ist ihr größter Wunsch?: »Dass unsere Schule bis zum 10. Schuljahr geht.«

P.P.S.

Kritik, Zustimmung oder Brainstorming: www.reinhardkahl.de